

verloren gehen. Selbst Wiß und Scharffinn ist ohne Gedächtniß nicht möglich. Die größten Denker haben daher meistentheils auch ein gutes Gedächtniß gehabt, wiewohl es auch Personen von großem Gedächtniß gegeben hat, denen aber die Schärfe der Urtheilskraft fehlte. b) Das gute Gedächtniß erhöht unsre nützliche Wirksamkeit für das gesellige Leben. Durch Hülfe desselben lernen wir die Sprache und unsre Geschäfte. c) Ein sittliches und anständiges Verhalten hängt zum Theil selbst von einem guten Gedächtnisse ab. Ist nicht in vielen Fällen der Grund von dieser oder jener Pflichtversäumniß in Vergesslichkeit zu suchen? Sagen wir nicht oft, daß derjenige, welcher eine der Pflicht zuwider laufende Handlung beging, pflichtvergessen handelte, daß er sich vergessen habe? Wird das Gedächtniß nicht in der Jugend gebildet: so gelangt es nie zu der erwünschten Vollkommenheit.

5) Die Mittel zur Bildung des Gedächtnisses sind: Memoriren und Wiederholen.

Memoriren (gewöhnlich Auswendiglernen genannt) ist das absichtliche Aufnehmen gewisser Vorstellungen in das Gedächtniß. Es ist mechanisch, wenn man, ohne Rücksicht auf den Inhalt, bloß die Worte der Vorstellungen nach der gegebenen Reihe auswendig lernt, oder dem Gedächtnisse einzuprägen sucht; wissenschaftlich, oder mit Nachdenken verbunden, wenn das Auswendiglernen mit deutlicher Einsicht in das, was gelernt wird, geschieht; wenn man dabei planmäßig verfährt, zuerst der Sache nach die Hauptgedanken des zu erlernenden Stücks, und dann die einzelnen Theile desselben, mit Rücksicht auf den

Zu-